

Ein Flaggschiff der Meinungsfreiheit

Sie kann als eine geglückte Neugründung auf dem Zeitschriftenmarkt im Jahr 2009 gelten: die unabhängige jüdische Zeitschrift »SEMIT«. Sie sorgt für frischen Wind in der miefigen und uniformen Berichterstattung der offiziellen Medien über Israel, Palästina, Zionismus, Judentum, Antisemitismus, Zentralrat der Juden in Deutschland oder deutsche Befindlichkeit.

Von **LUDWIG WATZAL**

SEMIT wurde auch deshalb wieder gegründet, weil sich die deutschen Medien einer »Schweigespirale« entweder freiwillig oder auf äußeren Druck hin unterworfen haben, was eine realistische Berichterstattung über die Schandtaten der israelischen Regierungen in Sachen Verstöße gegen Völkerrecht, Verletzung von Menschenrechten, Rassismus und Diskriminierung gegenüber ihren nicht-jüdischen Mitbürgern in Israel verhindert.

Die Zeitschrift erscheint zweimonatlich und kostet fünf Euro. Bisher sind sieben Hefte erschienen, die solche Autoren und Autorinnen zu Wort kommen lassen, die von den Mainstream Medien als nicht kosher angesehen werden, weil sie mit ihrer Meinung über die Vorgänge in Israel /Palästina der »Israellooby« (Mearsheimer /Walt) nicht in den Kram passen. Aus Angst vor »Repressalien« werden sie vermutlich nicht mehr gedruckt oder nicht mehr zu Interviews oder Statements über die Vorgänge in Nahost gebeten.

Die Artikel in SEMIT sind von einer erfrischenden Offenheit. Frei von den üblichen historischen Verrenkungen, die die Beiträge anderer Medien kennzeichnen, bedienen sie sich einer deutlichen Sprache. Dass dies wieder möglich ist, wäre ohne den Mut des Verlegers und Herausgebers dieser Zeitschrift, Abraham Melzer, nicht vorstellbar. So bildet »Semit« ein kleines Gegengewicht zu der unendlichen Flut pro-israelischer Presseerzeugnisse und Beiträge, die aber bei weitem nicht das Niveau und den Realitätsbezug der Beiträge in SEMIT erreichen.

Als ein wesentliches Highlight der Zeitschrift kann die Dokumentation der Kampagne der »Israellooby« gegen die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse an die Deutsch-Israelin Felicia Langer durch Bundespräsident Horst Köhler gelten. Nachdem Frau Langer die Ehrung durch die zuständige Staatsregierung Baden-Württembergs zuteil geworden ist, brach eine beispiellose Verleumdungskampagne gegen die Verleihung los. Sie mündete darin, dass führende Personen dieser Lobby den Bundespräsidenten öffentlich unter Druck setzten. Ihre ultimative Forderung lautete: entweder Frau Langer das Verdienstkreuz wieder zu entziehen oder wir geben das unsere an Sie zurück. Das Bundespräsidialamt hat diesen Erpressungen widerstanden. Zwei unbedeutende Personen haben daraufhin ihr Verdienstkreuz zurückgegeben. Dieser Vorgang hat deutlich gemacht, mit welcher Verve und Macht diese Lobbyisten versuchen, integere Persönlichkeiten der deutsch-israelischen Versöhnung zu diskreditieren. Auch das Interview mit der Preisträgerin in Semit Nr. 4 ist bemerkenswert. Zu diesem Komplex gehört auch der Beitrag von Abraham Melzer über die Gefahr, die die »Israellooby« für die Demokratie darstellt.

Weiterhin hat die Zeitschrift ein Interview mit dem Autor des Buches »Hitler besiegen«, Avraham Burg, veröffentlicht. Welchen Diskriminierungen die arabischen Juden in Israel ausgesetzt sind, beschreibt Reuven Snir in Heft Nr. 5. Er ist Professor an der Universität

Haifa und stammt aus dem Irak; er weiß also wovon er spricht. Ab Heft Nr. 1/2010 erscheint SEMIT wieder in seiner ursprünglichen Farbe Rot. Die Beiträge sind mehr als spannend, wie die Autoren ungewöhnlich sind: Jossi Sarid, Shulamit Alone, Jimmy Carter, Henry Siegman Gilad Atzmon, Elias Davidsson u. v. a. m.

Neben einem Schwerpunkt Israel bilden Deutschland und das deutsche Judentum mit seiner Vertretung, dem Zentralrat der Juden, einen weiteren Fokus vieler Artikel. Führende jüdische Persönlichkeiten wie Rolf Verleger, Evelyn Hecht-Galinski, Hajo Meyer, Abraham Melzer oder Vertreter der Organisation »Juden für einen gerechten Frieden« stellen immer wieder die Frage, ob diese Einrichtung überhaupt noch für die deutschen Juden spreche. Insbesondere ihr Generalsekretär spielt sich als »kompetenter« Großkritiker jedweder weltpolitischen Entscheidung auf, oder er vergleicht ein Direktoriumsmitglied der Deutschen Bundesbank (Thilo Sarrazin) wegen dessen Interview in »Lettre International« mit »Hitler«!

Zu wünschen wäre, wenn sich aus Österreich, der Schweiz, den USA oder Großbritannien kritische Stimmen in SEMIT finden würden, die über ihre Erfahrungen mit der »Israellooby« berichten würden. Eine solche Horizonterweiterung käme dem Anspruch der Zeitschrift, die andere Stimme des Judentums hörbar zu machen, sehr entgegen. Denn Zionismus ist nicht gleich Judentum. Dies auch ein Credo von SEMIT. Das Flaggschiff der Meinungsfreiheit kann im Abo bezogen werden. 🌐